

Mensch und Tier

Eine komplizierte Beziehung



Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema „Tierethik“ ist kompliziert und komplex: Ökologische und ökonomische, anthropologische und ethische Fragen spielen eine Rolle und widerstreitende Interessen prallen aufeinander. So möchten wir Impulse zur Auseinandersetzung geben, sowohl für den Fachunterricht als auch fächerverbindend im Zusammenspiel verschiedener Fächer. Den Auftakt macht ein Blick in die Bibel, wo den Tieren ein schützenswerter Platz innerhalb der Schöpfungsordnung zugesprochen wird. Das Bild vom Menschen als vermeintlicher „Krone der Schöpfung“ erfährt hier eine wichtige Korrektur. In vielen Ländern der Erde sind Nutztiere eine wichtige Einkommensquelle und das Zusammenleben von Mensch und Tier ist kulturell tief verwurzelt. Doch müssen in einem weiteren Schritt Intensivtierhaltung, Fleischindustrie und der exzessive Fleischkonsum – insbesondere des

Globalen Nordens – kritisch beleuchtet werden. Auch vor dem Hintergrund des Klimawandels gilt es, unser Konsum- und Ernährungsverhalten zu überdenken. Dies wird in einem dritten Schritt unter tierethischen, anthropologischen und theologischen Aspekten weiter beleuchtet. Unterrichtsideen für die Grundschule und weiterführende Hinweise bilden den Abschluss.

Anregungen und Inspiration für die schulische Praxis wünschen Ihnen

Michaela Rissing

Dr. Michaela Rissing

Petra Gaidetzka

Petra Gaidetzka

Grundschule:
Religions- und
Sachunterricht
Sekundarstufe I:
Religion, Philosophie,
Biologie, Erdkunde



Fleisch aus
Intensivtierhaltung
ist günstig.
Das Tierwohl
bleibt oft auf der
Strecke.

Tiere streicheln – Tiere quälen

Der Umgang mit Tieren sagt etwas aus über uns selbst
und unsere Zukunft!

Von Michaela Rissing

**„Die Größe und den moralischen Fortschritt
einer Nation kann man daran messen, wie sie
ihre Tiere behandelt.“**

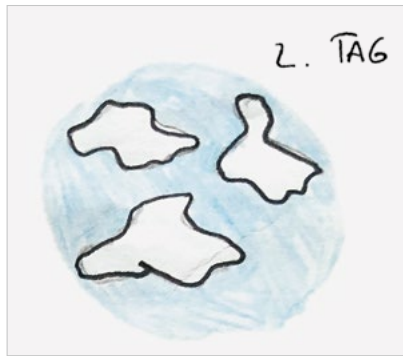
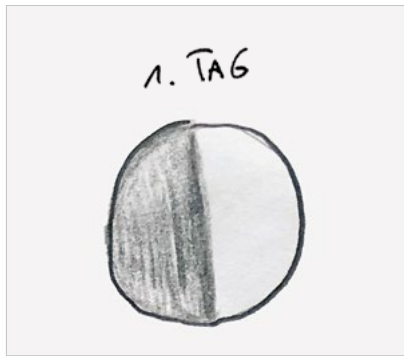
Mahatma Gandhi

Die Beziehung von Mensch und Tier ist kompliziert. Wir lieben unsere Haustiere und streicheln sie gern. Auch im therapeutischen Bereich weiß man den Umgang mit Tieren zu schätzen. Doch es gibt auch die andere Seite: Wir nutzen Tiere und tierische Produkte, wir halten Tiere in riesigen Ställen, wir töten und essen sie. Damit

Fleisch, Käse und Eier auf unserem Teller landen, werden hohe ökologische Kosten und meistens auch die Missachtung des Tierwohls in Kauf genommen. Hinzu kommt die Zerstörung von Lebensräumen, die ein zunehmendes Artensterben zur Folge hat. Am Ende leiden nicht nur die Tiere. Auch wir Menschen sind gefährdet und setzen unsere Zukunft aufs Spiel.

Was also hat es mit unserem Verhältnis zum Tier auf sich? Offensichtlich gibt es nicht „das Tier“, sondern wir ziehen gedankliche und emotionale Grenzen zwischen Haustier, Nutztier, Wildtier, Ungeziefere ... Und wir ziehen eine Grenze

Foto: Adobe Stock



Schülerskizze der sieben Schöpfungstage (s. auch Aufgabenstellung zu M1)

zwischen uns und allem Tierischen, obwohl auch wir Menschen evolutionär aus dem Tierreich hervorgegangen sind. Wie wir die Tiere sehen und wie wir mit ihnen umgehen, sagt auch etwas über uns und unser Selbstverständnis. Wer also wollen wir sein? Und in welcher Zukunft wollen wir leben?

1. Wir alle sind Geschöpf! – Tiere in der Bibel

„Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden. Alle sind wir aufeinander angewiesen. ... Wenn wir auf der Aussage bestehen, dass der Mensch das Abbild Gottes ist, dürfte uns das nicht vergessen lassen, dass jedes Geschöpf eine Funktion besitzt und keines überflüssig ist.“ (Papst Franziskus)¹

In einer vom Menschen dominierten Welt können sich Tiere letztlich nicht selbst schützen. Sie brauchen uns und unser anwaltschaftliches Handeln, damit ihr Recht auf ein artgerechtes Leben und ihr Lebensraum bewahrt werden. Die



Unter dem Titel „Von Schweinen, Wildbienen und Rindern“ finden Sie hier einen ausgearbeiteten Unterrichtsentwurf zum kostenlosen Download: www.misereor.de/lernen-und-handeln



¹ Enzyklika LAUDATO SI' von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus, Nr. 42 und 84. © 2015 – Libreria Editrice Vaticana / 5. Auflage / hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. – Bonn 2022 – (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls; 2022).

M1 Mensch und Tier in der Schöpfung

„Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf dem Land kriechen. Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.“

(Gen 1,26f)²

„Gott, der Herr, nahm den Menschen und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte.“

(Gen 2,15)

„Der Gerechte weiß, was sein Vieh braucht, doch das Herz der Frevler ist hart.“

(Spr 12,10)

biblische Schöpfungserzählung in Genesis 1 ist lange Zeit kritisch gesehen worden, als sei hier gerade das Gegenteil legitimiert, nämlich die Herrschaft des Menschen über alle Wesen. Doch bei genauerer Lektüre geht es keineswegs darum, festzuschreiben, dass wir Menschen die Erde ausbeuten dürfen. Betrachtet man die Abfolge der sieben Schöpfungstage, so wird deutlich, dass sich hier nach und nach ein immer komplexer werdender Lebensraum entfaltet, der allem seinen Platz innerhalb dieser als „sehr gut“ befundenen und von Gott gesegneten Schöpfungsordnung zuweist. Der Mensch ist ebenfalls Geschöpf und damit keineswegs allem übergeordnet. Ihm wird vielmehr das von Gott Geschaffene als Gabe anvertraut, er soll es wie ein Sachwalter im Sinne Gottes durch die Zeit weiterführen, gestalten und bewahren. Somit kommt uns auch eine Anwaltschaft für die tierischen Lebewesen zu, die Erde, Luft und Wasser bevölkern. Die Tiere sind unsere Mitgeschöpfe. Wenn wir diese Perspektive einnehmen, erscheinen Tiere nicht als Objekte, die wir benutzen und ausnutzen können; dann sind sie kein „Verbrauchsmaterial“ (Simone Horstmann)³, sondern ihnen gelten unsere Fürsorge, unsere Bewunderung, unser Dank, da Mensch und Tier in und durch Gottes Schöpfung miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind.



Der biblische Hüteauftrag

Bis 2016 stand in der Einheitsübersetzung in Gen 1,26 f der Begriff „herrschen“ (jetzt: „walten“). Herrschen und walten sind zum einen abgeleitet vom hebräischen Verb „radah“. Dieses beschreibt im ursprünglichen Kontext das Verhalten eines Hirten gegenüber seiner Herde und meint insbesondere eine „verantwortungsvolle Fürsorge“. Die zweite hebräische Wurzel ist „kabash“ (in Gen 1,28), was so viel meint wie: „unter seinen Fuß nehmen“ oder „unter seinem Fuß bergen“. Auch hier schwingt weniger das Herrschen als vielmehr das Beschützen mit. Daher spricht man besser vom „Hüteauftrag“ als vom „Herrschaftsauftrag“ des Menschen.



Arbeitsaufträge zu M1 und M2

1. Lies den Schöpfungsbericht Genesis 1 und erstelle zu den sieben Schöpfungstagen eine Bilderfolge. Was fällt auf?
2. Erkläre, welche Rolle und Aufgabe uns Menschen nach biblischem Verständnis zukommt (M1). Nutze auch die Sachinformation „Der biblische Hüteauftrag“.
3. Erläutere, inwiefern durch das Projekt eine Win-win-Situation für den Natur-, Tier- und Menschenschutz entsteht, die auch dem biblischen Schöpfungsverständnis entspricht (M2).

² Hier und im Folgenden: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart, alle Rechte vorbehalten.

³ Simone Horstmann: Mehr als „Verantwortung“ und „Mitgeschöpflichkeit“. Überlegungen zu den Tiefendimensionen einer theologischen Tierethik jenseits der schönen Phrasen. In: Loccumer Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde des religionspädagogischen Instituts Loccum. Ausgabe 4/2019, S. 4–9.



Ein Misereor-Projekt in Laos dient der Natur, den Tieren und dem Menschen.



M2 Mensch und Biene – eine Win-win-Beziehung

In Laos ist der Bienenbestand durch zunehmende Monokulturen und Pestizideinsatz stark zurückgegangen. Als Bestäuber haben Bienen jedoch eine wichtige Funktion für das gesamte Ökosystem. Wenn Bienen aktiv sind, werden im Wald Beeren, Früchte und Nüsse produziert, die als Futter für viele Arten dienen. Auch die Kakao-, Obst- und Gemüseplantagen bringen mehr Ertrag. Im Rahmen eines von Misereor unterstützten Projektes helfen Kleinbauernfamilien daher jetzt den wilden Honigbienen, deren Honig sie sammeln und verarbeiten. Damit die Bienen gedeihen und die Nutzpflanzen auf den kleinen Farmen besser bestäubt werden, setzen die Menschen auf ökologischen Landbau – auf Vielfalt, natürlichen Dünger und biologische Pflanzenschutzmittel. Den gewonnenen Honig können sie auf dem lokalen Markt verkaufen. Vor allem Frauen erzielen mit der Imkerei ein Zusatzeinkommen.

Mehr Informationen auf <https://2-euro-aktion.de/projekte/laos-wildbienen-sichern-ernte>



Im Misereor-Podcast bespricht Jan Malte Andresen mit dem Wissenschaftsjournalisten Dirk Steffens, wie Klimawandel und der Verlust der Artenvielfalt zusammenhängen und warum so viele Ökosysteme bedroht sind: www.youtube.com/watch?v=joA-AFDvVKA





In der industriellen Tierhaltung wird auf die Bedürfnisse der Tiere kaum geachtet.

M3

Was hat Intensivtierhaltung mit Hunger,

Umwelt, Klimawandel und Ethik zu tun?

Damit wir günstig Fleisch essen können, werden Tiere im großen Stil gemästet. Die Eiweißkomponente ist dabei häufig Soja. Dafür braucht es weltweit riesige Anbauflächen, oft in Gebieten, die früher von tropischem Regenwald bedeckt waren. Hinzu kommt ein massiver Pestizideinsatz. Die Rodungen und die Soja-Monokulturen wirken sich fatal auf Wasserhaushalt, Boden und Klima aus. Die indigene und kleinbäuerliche Bevölkerung wird von ihrem Land vertrieben; Armut und Hunger sind häufig die Folgen. Der Regenwald schwindet und kann immer weniger Sauerstoff produzieren und CO₂ binden. Dagegen setzt die industrielle Tierhaltung große Mengen klimaschädlicher Gase frei.

In Deutschland stammen 98 Prozent der Fleischproduktion aus der Intensivtierhaltung. Millionen Tiere können ihre art eigenen Bedürfnisse nicht ausleben. Das Haltungssystem führt zum Beispiel dazu, dass Ferkeln ein Teil des Schwanzes amputiert wird (obwohl das Kupieren der Schwänze in der EU eigentlich verboten ist). Kühe werden bereits als Kälbchen enthornt, weil eine Kuh mit Hörnern mehr Platz im Stall benötigt. Masthühner wurden so gezüchtet, dass ihre vollkommen unnatürliche Gewichtszunahme Skelett und Muskulatur überfordert.

Dennoch fällt es vielen Menschen schwer, auf Fleisch zu verzichten (d. h., sich vegetarisch oder vegan zu ernähren) oder weniger Fleisch zu konsumieren und auf tiergerechte, nachhaltige Erzeugung zu achten.

M4

Intensive Tierhaltung

Amtliche Zahlen und Fakten



Daten des Statistischen Bundesamtes zur Tierhaltung und Fleisch-erzeugung in Deutschland.⁴

Fleischkonsum in Deutschland



Obwohl der Fleischverzehr bei uns rückläufig ist, setzt die Fleisch-industrie weiterhin auf Masse statt Klasse.⁵

Transformation der Nutztierhaltung



Dossiers, Zahlen und Fakten zu Nutztier-haltung und Fleisch-produktion.⁶

⁴ www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Tiere-Tierische-Erzeugung/_inhalt.html

⁵ www.greenpeace.de/biodiversitaet/landwirtschaft/tierhaltung/fleischkonsum-deutschland-geht-zurueck

⁶ www.thuenen.de/de/themenfelder/nutztierhaltung-und-aquakultur

2.

Problem Intensivtierhaltung

Ein Beispiel: 435 Millionen Zuchtschweine werden allein in China gehalten. Die Produktion und der Verzehr von Schweinefleisch gelten als Wohlstandsindikator für die Volkswirtschaft und die einzelnen Konsumenten. Früher wurde in China Schweinefleisch nur wenige Male im Jahr gegessen.

Auch in Deutschland ist der Schweinefleischkonsum seit den Wiederaufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg stetig gestiegen. Wenn auf der Speisekarte ein Schnitzel angeboten wird, so denken vermutlich die wenigsten an das lebendige, intelligente Hausschwein, das auf uns unbekannte Art und Weise gemästet und geschlachtet wurde, ehe es auf den Teller gelangte. Wir vergessen oder verdrängen allzu oft, was genau wir da gerade verzehren und zu welchem Preis. Dabei ist seit Langem klar, dass insbesondere die Intensivtierhaltung und der Überkonsum von Fleisch ein gravierendes ökologisches, gesundheitliches und tierethisches Problem darstellen.

Dabei gäbe es Alternativen zu einer fleischbetonten Ernährung. Auch wenn man nicht ganz auf Fleisch verzichten will, ließe sich die Menge deutlich reduzieren: Beispielsweise indem man die Qualität über den vermeintlich billigen Preis stellt. Tierische Produkte aus möglichst biologischer und artgerechter Haltung oder wenigstens aus regionaler Erzeugung weisen eine bessere Ökobilanz auf. Gemüse macht sich auf dem Grill ebenso gut wie ein klassisches Steak. Das Angebot an veganen Fleischersatzprodukten ist stark gewachsen. Gleichwohl kann und sollte im Unterricht keine Ernährungsweise als die einzig richtige und moralisch vertretbare vorgegeben werden. Ziel ist es, zu sensibilisieren und die eigene Urteilsbildung sowie eine informierte Entscheidung zu fördern.

3.

Erst der Mensch, dann das Tier!?

Die Nutztierhaltung ist ein wesentlicher Baustein in der Entwicklung der menschlichen Zivilisation und in vielen Kulturen tief verwurzelt. Es gibt Völker, die sich vorwiegend von Fleisch und anderen tierischen Produkten ernähren, wie zum Beispiel die Massai in Ostafrika oder die Inuit in den arktischen Regionen Kanadas und Grönlands. Dagegen gibt es Formen einer vegetarischen oder veganen Ernährungsweise in den Religionen indi-

M5

Alternative Landwirtschaft: das Beispiel der Herrmannsdorfer Landwerkstätten

Ein Vorbild für alternative und artgerechte Tierhaltung ist Karl Ludwig Schweisfurth (1931–2020). Er war von Haus aus Metzger und gründete die noch heute existierende Wurstwarenfabrik Herta. 1984 aber entschied er sich für einen alternativen Weg. Er verkaufte Herta und gründete die Herrmannsdorfer Landwerkstätten. Von nun an sollte die Tierhaltung regional, ökologisch und am Tierwohl orientiert sein. Denn: „Wer mit Boden, Pflanzen und Tieren umgeht und Lebensmittel für Menschen erzeugt, trägt hohe Verantwortung. Wir brauchen ethische Grundwerte, die uns sagen, was wir tun müssen und was wir nicht tun dürfen, sonst sind wir ohne Orientierung“, so Schweisfurth.

Mehr dazu unter:

www.herrmannsdorfer.de/ueber-uns/philosophie

A

Arbeitsaufträge zu M3 bis M5

1. **Erstelle ein Schaubild, das die Problematik der industriellen Tierhaltung deutlich macht (M3).**
2. **Informiere dich über Zahlen und Fakten zu Tierhaltung und Fleischkonsum in Deutschland (M4). Was wird deutlich? Was überrascht dich? Was stimmt dich nachdenklich?**
3. **Informiere dich genauer über die konventionelle Intensivtierhaltung und über die Herrmannsdorfer Landwerkstätten (M5). Vergleiche beide Haltungsformen im Hinblick auf die jeweils zugrunde liegenden Werte und Prinzipien. In welchem Stall würdest du, wenn du ein Schwein wärst, gerne leben?**
4. **Der Selbstcheck: Protokolliere eine Woche lang, welche tierischen Produkte du konsumierst und woher sie stammen. Beschreibe deinen Konsum. Was fällt auf? Prüfe: Inwiefern könnte oder sollte sich etwas ändern?**



In der industriellen Geflügelhaltung leben Hühner und Puten auf engstem Raum

M6 Dürfen wir Tiere essen?

Schon der Urmensch hat Fleisch gegessen und in den meisten Kulturen hat der Fleischkonsum Tradition. Fleisch und Fisch haben einen besonderen Nährwert und viele Menschen verbinden damit auch einen kulinarischen Genuss.

Moderater Fleischverzehr und die in vielen Ländern, auch in Deutschland, verbreitete „Fleischüberernährung“ sind jedoch nicht ein und dasselbe. Dass sich viele Menschen fleischbetont ernähren, hat auch mit Prestige zu tun. Und damit, dass sich der Mensch, evolutionär gesehen, allem Tierischen überlegen fühlt. Nur der Mensch, so glauben wir, hat Vernunft und Selbstbewusstsein. Nur der Mensch hat im Laufe der Zeit ein umfassendes Kommunikations-, Kultur- und Technologiesystem entwickelt. Nur der Mensch hat eine Seele. Aber stimmt das überhaupt? Wir wissen doch inzwischen, dass viele Tiere starke Emotionen besitzen, Schmerzen empfinden können und auf komplexe Weise miteinander kommunizieren.

Die Frage bleibt bestehen: Ist die Differenz zwischen Menschen und Tieren so groß, dass wir Tiere nutzen und ausnutzen, töten und essen dürfen?

schen Ursprungs (besonders im Jainismus, aber auch in einzelnen Richtungen des Hinduismus und Buddhismus). Der Glaube, dass die Seelenwanderung alle Lebewesen miteinander verbindet, führt hier zum Gebot der Gewaltlosigkeit, das die Ausbeutung, Verletzung und Tötung von Tieren untersagt.

In Deutschland ernähren sich rund 8 von über 83 Millionen Menschen vegetarisch und 1,5 Millionen vegan.⁷ Angesichts der zunehmend geführten Debatte um die vielfältigen Nachteile des (übermäßigen) Fleischkonsums erscheinen diese Zahlen noch immer gering. Warum essen wir Tiere? Dürfen wir das überhaupt? Was unterscheidet, was verbindet Mensch und Tier? Gerade die letzte Frage beschäftigt schon seit Jahrhunderten die

Philosophie. In der aktuellen tierethischen und ökologischen Debatte aber gewinnt sie erneut an Aktualität und Brisanz. Tierethische und anthropologische Argumente greifen hier ineinander und geben zu denken.

Warum haben wir zu Katzen, Hunden oder Ponys ein anderes Verhältnis als zu Rindern, Puten und Fischen? Nähe und Differenz spielen eine Rolle: Tiere halten wir für umso schützenswerter, je ähnlicher sie uns erscheinen und je höher sie kognitiv entwickelt sind. Bezogen auf das Schwein, das als sozial und gelehrig gilt, gerät dieses Argument allerdings schon in Selbstwiderspruch. Nicht nur der kognitive Entwicklungsstand eines Tieres beeinflusst uns, sondern vor allem die emotionale Nähe, die wir zu ihm aufbauen können. So werden Haustiere, die uns oft über eine längere Etappe des Lebens begleiten, als treue Freunde angesehen. Manche fordern für ihr geliebtes Haustier nach dessen Tod sogar (christliche) Bestattungsriten (oder praktizieren diese bereits). Doch wo – und mit welcher Begründung – zieht man eine Grenze zwischen uns „nahen“ und „fernen“ Tieren?

Ob nah oder fern: Tugendethisch wird fundamentaler argumentiert und das Quälen eines jeden Tieres grundsätzlich verurteilt. Die Grausamkeit gegenüber Tieren lässt erahnen, wozu der Mensch, auch gegenüber seinen Mitmen-

Dr. Michaela Rissing unterrichtet Deutsch und Katholische Religionslehre am St.-Pius-Gymnasium in Coesfeld. Zudem ist sie seit 2022 im Rahmen einer Kooperation mit Misereor Dozentin für Globales Lernen am Institut für Lehrerfortbildung (IfL) in Essen.

⁷ Zahlen nach <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/173636/umfrage/lebenseinstellung-anzahl-vegetarier> sowie <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/445155/umfrage/umfrage-in-deutschland-zur-anzahl-der-veganer> (Aufruf: 11.3.2024).

M7 Stimmen zum Thema

„Was glauben wir, wer wir sind? Wir haben uns die Erde derart untertan gemacht, dass wir einander und anderen den Raum zum Atmen und zum Leben nehmen.“

Julia Enxing, Theologin⁹

„Es gibt gute Gründe, kein Fleisch zu essen: artfremde Tierhaltung, der hohe Wasser- und Landbedarf und die Rodung von Wäldern für die Viehwirtschaft, der großzügige Einsatz von Antibiotika, unwürdige Bedingungen für Tierhaltung, Transport und industrielle Verarbeitung etc. Solches Fleisch möchte ich möglichst nicht essen. Aber ich genieße das Fleisch von Tieren, die in natürlicher Umgebung leben und artgerecht gehalten werden. Als selbstbewusster und selbstverantwortlicher Mensch kann man alles essen, was man will. Die Entscheidung liegt letztlich bei einem selbst.“

Christian Rättsch, Ethnologe¹⁰

A Arbeitsaufträge zu M6 bis M7

1. Stelle auf einer Argumentationswippe (www.argumentationswippe.de) Gründe für und gegen das Essen von Tieren gegenüber (M6, M7). Vergleiche dann mit anderen Schülerinnen und Schülern. Diskutiert eure jeweilige Einschätzung. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Diskussion für dich?
2. Erst der Mensch, dann das Tier? Gestalte ein eigenes Bild (oder eine Text-Bild-Collage), das das komplizierte Verhältnis von Mensch und Tier zum Ausdruck bringt. Du kannst auch eine Vision entwerfen, die zeigt, wie du dir dieses Verhältnis für die Zukunft denkst.

schen, fähig ist. Diese Einsicht gibt in Bezug auf Intensivtierhaltung und Tierversuche, etwa in der kosmetischen Industrie, zu denken. Hinzu kommt das philosophisch wie religiös geprägte Argument von Albert Schweitzer: „Ehrfurcht vor dem Leben“⁸, da Menschen und Tiere evolutionär miteinander verbunden sind und schöpfungstheologisch gesehen eine Gemeinschaft bilden, in der jedes Lebewesen seinen Platz hat. Aus tierethischer Perspektive spricht vieles dafür, Tierhaltung und Tiernutzung grundsätzlich zu überdenken und weniger oder gar keine tierischen Erzeugnisse zu konsumieren. Warum tun wir es also trotzdem? Der Mensch sieht sich als das einzige vernunftbegabte Lebewesen – eine Fehleinschätzung? Hybris? Wie auch immer, die Frage bleibt bestehen:

Dürfen wir Tiere (be)nutzen, um unsere menschlichen Interessen zu befriedigen? Wenn ja: in welchem Maß und unter welchen Bedingungen? Wenn nein: Was spricht kategorisch dagegen und was würde dies bedeuten? ●

8 Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. München: C.H. Beck Verlag, 2020.

9 Julia Enxing: Was glauben wir, wer wir sind? In: Publik Forum Extra: Naturverbunden. Ein Blick in den großen Spiegel. November 2023, S. 27–29.

10 Christian Rättsch: Tiere aufessen oder Tiere streicheln? Pro Fleischkonsum. In: TAZLAB 2012: „Das gute Leben“, vom 16.3.2012. Online unter: <https://taz.de/Pro-und-Kontra-Fleischkonsum/!5098243>

i

Weiterführende Materialien

von Misereor

- Materialsammlung für Unterricht (Sek. I), Projekttag und AGs: „Unsere Weltbesser-macher. Bienen weltweit“: www.misereor.de/unterrichtsbausteine > Für die Sek. I
- Misereor-Schülerseite, Themenschwerpunkt „Hunger & Fehlernährung“: www.misereor.de/fuer-schueler
- „Gutes Essen für alle?“, zu Artenvielfalt, Landwirtschaft und Ernährung: www.misereor.de/informieren/hunger
- „Wie Vielfalt hilft den Hunger zu bekämpfen“: www.misereor.de/informieren/hunger/vielfalt
- „Gesund satt und global wirksam“, Ruth Moschner, Expertin für ganzheitliche Gesundheit und Ernährung, im Gespräch mit dem Misereor-Landwirtschaftsexperten Markus Wolter (2023): www.misereor.de/podcast



Das Volk der Peulh hält seit jeher Rinder. Kinder werden früh mit einbezogen.

Wie Menschen in Westafrika mit und von ihren Tieren leben

Anregungen für die Grundschule: Gestalten Sie eine Werkstatt!

Von Petra Gaidetzka

Tambolo ist ein Dorf im Süden des westafrikanischen Staates Burkina Faso. Die Menschen vom Volk der Peulh sind Pastoralisten (von lateinisch „pastor“ = Hirte). Sie leben von der Weidewanderwirtschaft und der Milchproduktion. In der Regenzeit ziehen die Männer und die größeren Jungen mit dem Vieh über Land, um geeignete Naturweiden zu finden. Die Frauen bleiben mit den Kindern und den älteren Angehörigen zu Hause, versorgen die Mutterkühe und Kälber und bauen auf den Feldern Grundnahrungsmittel an. „Ein Leben ohne Kühe kann ich mir nicht vorstellen“,

sagt Kumbo Diallo, Milchbäuerin in Tambolo. „Ein Peulh ohne Rinder wäre unglücklich, er würde leiden, denn ohne Rinder ist er kein Peulh – er verliert seine Identität und seine Existenz.“ Jedes Kind erhält bei seiner Geburt ein Rind geschenkt und lernt mit den Jahren, Verantwortung für das Tier zu übernehmen. Alle wissen, dass die Tiere das Überleben der Familie sichern.

In Tambolo haben sich die Frauen zusammengeschlossen, um einen Teil der Milch zu Joghurt zu verarbeiten und auf dem lokalen Markt zu verkaufen. PASMEP, eine Misereor-Partnerorganisation, hat sie dabei beraten. Tambolo war

Petra Gaidetzka arbeitet als Referentin für schulische Bildung in der Misereor-Abteilung Bildung und Pastoralarbeit.

Foto: Florian Kopp / Misereor

A Fragen zu M1

Balkissa hat zu ihrer Geburt die Kuh Maleye bekommen. Maleye hat schon vier Kälbchen geboren. Auch die gehören Balkissa. Sie muss sich jeden Tag um Maleye und ihre Kälber kümmern. Morgens und abends wird Maleye gemolken. Oft ist es schwer, das jüngste Kalb von der Mutterkuh fernzuhalten. Es möchte während des Melkens selbst am Euter saugen!

1. Peulh-Kinder bekommen zu ihrer Geburt ein Rind geschenkt. Warum?
2. Welche Aufgaben hat Balkissa?
3. Welche Aufgaben hast du in deiner Familie?

Schauplatz der Kinderfastenaktion 2017. Die Materialien über das Leben der Peulh stehen weiterhin online zur Verfügung (auf www.kinderfastenaktion.de > Archiv Ruckys Reisen > Burkina Faso).

„Die Rinder sind unser Leben“

Balkissa ist die Tochter von Kumbo Diallo. In den Materialien der Kinderfastenaktion stellt sie sich vor und erzählt von ihrer Kuh Maleye und deren Kälbern. Nach der Geburt des jüngsten Kälbchens versuchte Maleye, allein der Herde zu folgen, die von den Männern des Dorfes auf eine weit entfernte Weide geführt worden war. Dabei verirrte sie sich und wurde tagelang vermisst. Balkissa musste das Kalb mit einer Ersatzmilch aus Wasser und Karitébutter (einem Pflanzenfett aus den Früchten des Karitébaumes) ernähren. Davon erzählt der Comic „Sorge um Maleye“, den es für jüngere Kinder auch als Vorlesegeschichte gibt. Für ältere Kinder eignet sich das Zusatzmaterial „Milchbauern in Burkina Faso und Deutschland“ (alle drei Materialien sind online verfügbar).

Die Idee der Werkstatt

Die Unterrichtsmaterialien – das Wimmelplakat und das Aktionsheft Burkina Faso für die Klassen 1–6 – können über www.misereor-medien.de > Misereor > Vergangene Kinderfastenaktionen bestellt werden (falls ver-

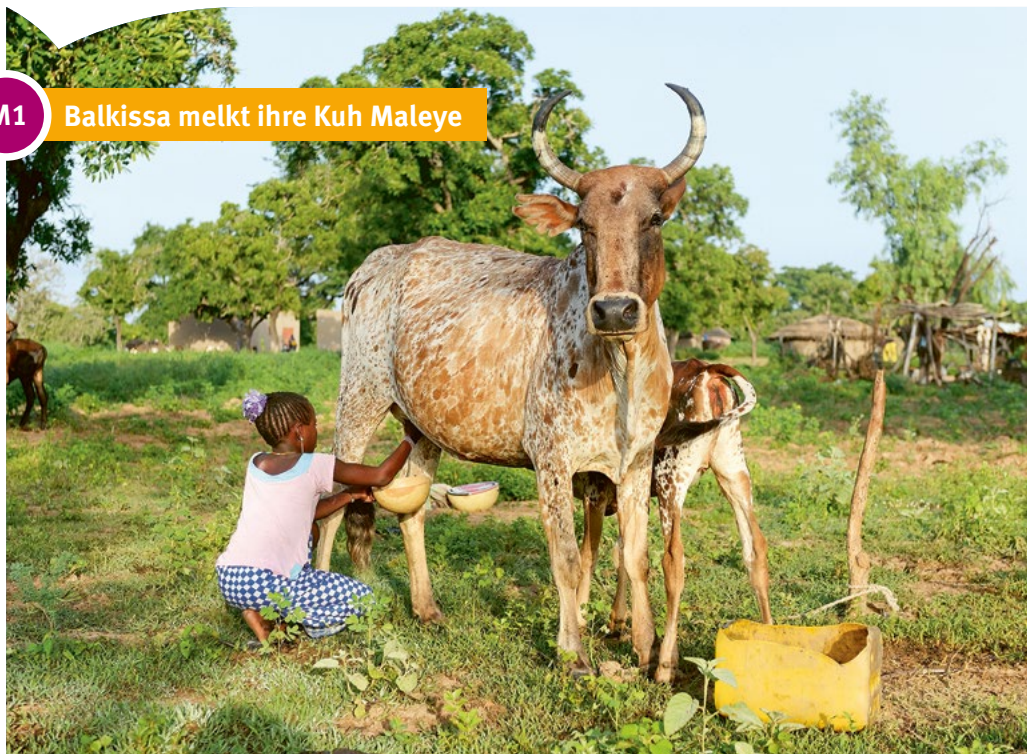
griffen, wenden Sie sich bitte an schule@misereor.de). Auf www.kinderfastenaktion.de > Archiv Ruckys Reisen > Burkina Faso finden Sie einen Film sowie vielfältige Bild- und Textmaterialien rund um das Dorf Tambolo und die Mini-Molkerei.

Wenn Sie das Thema „Leben mit Rindern in Burkina Faso“ in Ihren Unterricht einbinden wollen, können Sie eine Werkstatt mit Stationen in Form von Arbeitsblättern konzipieren. Nach einer Einführungsstunde bearbeiten die Kinder die Arbeitsblätter selbstständig über mehrere Wochen. Stellen Sie sie in Ablagefächern zur Verfügung, auf die die Kinder freien Zugriff haben. Die Geschichte „Sorge um Maleye“ bildet den gemeinsamen Einstieg. Für den Abschluss, ein Erzählfrühstück, besorgen Sie verschiedene Milchprodukte (gegebenenfalls auch Ersatzprodukte) und lassen die Kinder probieren. Wenn es eine Schulküche gibt, können Snacks aus Westafrika, zum Beispiel kleine pikante Pfannkuchen oder Ananaskekse, gemeinsam zubereitet werden. Erprobte Rezepte finden Sie ebenfalls auf der Seite der Kinderfastenaktion zu Burkina Faso. Jedes Kind berichtet, wie es die Werkstattarbeit erlebt und was es besonders beeindruckt hat. ●



Unterrichtsbausteine für die Klassen 1–6, bestellbar über www.misereor-medien.de
Aktionsheft ✦
Wimmelplakat ✦

M1 Balkissa melkt ihre Kuh Maleye



Abonnieren Sie den **Schul-Newsletter** auf www.misereor.de/newsletter – so werden Sie regelmäßig über Unterrichtsmaterialien und weitere Schulangebote von Misereor informiert.

Europawahl im Mai 2024

Setzen Sie sich mit Misereor für den Schutz von Demokratie und Menschenrechten, für eine plurale, offene und solidarische Gesellschaft ein und kommen Sie vor den anstehenden Wahlen ins Gespräch mit Ihren Schülerinnen und Schülern.

**Wähle!
Menschlich.**



Aktuelles

Internetportal „Globales Lernen“



Seit 24 Jahren betreibt die Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) das Portal Globales Lernen als zentrale Plattform für den Lernbereich Globale Entwicklung. Zu den rund 130 Kooperationspartnern gehört auch Misereor. Sie finden auf dem Portal Fokusthemen wie zum Beispiel „Wasser“, „Lebensmittelverschwendung“ oder „Frieden“, Veranstaltungshinweise und viele attraktive Angebote für die Gestaltung Ihres Unterrichts. Verpassen Sie nichts und abonnieren Sie den monatlichen Newsletter! www.globaleslernen.de

Die Welt ist es wert, sich für sie einzusetzen

Zum Portal gehört auch der Blog „EineWeltBla-Bla“. Er gibt Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, sich zu Themen des Globalen Lernens zu äußern. Mit wöchentlich neuen Beiträgen bietet der Blog reichlich Lese-stoff. Die Rubrik „Aktiv werden!“ informiert über Freiwilligendienste, Kampagnen und Wettbewerbe, wie zum Beispiel den Deutschen Kinder- und Jugendpreis 2024. <https://eineweltblabla.de>

Bundeskongress „WeltWeitWissen“ 2024

„Globaler Zusammenhalt und Partizipation“ – zu diesem Thema sind Akteurinnen und Multiplikatoren der Bildung für nachhaltige Entwicklung vom 26.–28.9.2024 an die Universität und in den Stadtraum Kassel eingeladen. Infos über Teilnahme, Workshop-Anmeldung und die Rahmenbedingungen des „Bildungsmarktes“ auf <https://weltweitwissen24.de>

online
spenden



Helpen Sie mit,
helfen Sie
uns helfen!

LERNEN & HANDELN

Abonnieren Sie die Printausgabe der **Misereor-Zeitschrift für Lehrkräfte „Lernen & Handeln“**

(3 Hefte/Jahr, kostenlos) auf www.misereor.de/lernen-und-handeln

Die jeweils aktuelle Ausgabe und ausgewählte ältere Ausgaben stehen als Web-PDF auf www.misereor.de/lernen-und-handeln zum kostenlosen Download bereit.

Unterrichtsmaterialien (digital) und Aktionsimpulse für die Schule:
www.misereor.de/schulangebote

Bestellmaterialien für die Schule (Print):

www.misereor-medien.de

Tel. 0241 47986-100

Fax 0241 47986-745

E-Mail: bestellung@eine-welt-shop.de

Impressum

Herausgeber: Misereor, Mozartstraße 9, 52064 Aachen, www.misereor.de | **Schriftleitung:** Petra Gaidetzka | **Redaktion:** Rüdiger Horn, Redaktions- und Lektoratsbüro, Olpe | **Grafische Gestaltung:** VISUELL, Aachen | **Repro:** Roland Küpper, type & image, Aachen | **Papier:** Recycling-Papier aus 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel | **Druck:** Druckerei Engelhardt, Neunkirchen | **Herstellung und Vertrieb:** MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH, Aachen

Wir haben uns bemüht, alle Nutzungsrechte zur Veröffentlichung von Materialien Dritter zu erhalten. Sollten im Einzelfall Nutzungsrechte nicht abgeklärt sein, bitten wir um Kontaktaufnahme mit Misereor.



Das Umweltmanagement von Misereor ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.



Druckprodukt mit finanziellem **Klimabeitrag**
ClimatePartner.com/11365-2311-1004



**Misereor-
Spendenkonto**

IBAN:

DE75 3706 0193 0000 1010 10